Frauen Notruf
LEVERKUSEN

Jahresbericht 2018

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt e.V.

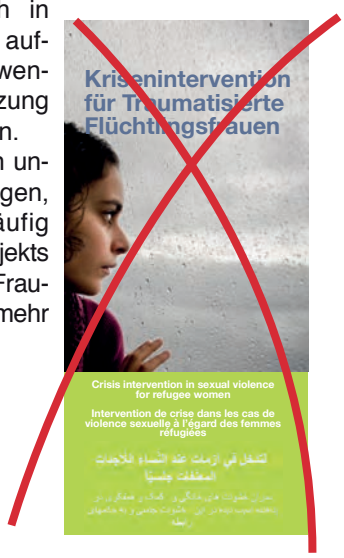
Inhalt

Angebote	**2**
Themenbereiche	**2**
Statistik	**3-4**
Geflüchtete Frauen	**5**
Mitarbeiterinnen	**6**
Gremienarbeit	**6**
Finanzierung	**6**

Vorab

Im Februar 2018 ist in Deutschland die Istanbul-Konvention in Kraft getreten – ein umfassendes Instrument für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und ein Meilenstein für uns.
Die darin enthaltenen umfangreichen Verpflichtungen zum Beispiel zur Prävention haben nun auch in Deutschland rechtliche Verbindlichkeit.
So gibt der Artikel 4 der Konvention eine Nichtdiskriminierung vor. Dies bedeutet, dass alle Frauen, auch unabhängig ihrer Herkunft, gleichen Zugang zum bestehenden Hilfesystem haben sollen.
Eine bislang unzureichende Finanzierung im Allgemeinen, sowie aktuell das Beenden von Projektmitteln im Bereich Unterstützung von Gewalt betroffenen, traumatisierten Flüchtlingsfrauen machen es uns schwer bestehende Barrieren im Zugang weiter abzubauen. Auch hier könnte die Umsetzung der Istanbul-Konvention diese bestehenden Lücken im Hilfesystem schließen.
Seit 2016 entwickelten wir in Kooperation mit anderen Leverkusener Beratungsstellen wichtige Angebote, um von Gewalt betroffene geflüchtete Frauen zu erreichen und den Weg in die dringend notwendige psychosoziale Beratung zu ebnen. Diese Arbeit kann nun nicht mehr im erforderlichen Umfang fortgesetzt werden. Insbesondere die Finanzierung von Sprachmittlerinnen ist nicht gesichert, was aus unserer Sicht einen Verstoß gegen den oben genannten Artikel 4 der Konvention darstellt. Dabei sind psychische Stabilität und ein gewaltfreies Leben wichtige Voraussetzungen zur Integration der geflüchteten Frauen in die Gesellschaft. Keine andere Stelle im Hilfesystem kann diese Lücke auffangen.

Wir fordern daher dringend die Umsetzung der Konvention und vor allem die darin enthaltenen Vorgaben zum Rechtsanspruch und der Finanzierung. Die Abkehr von kurzfristigen, projektförmigen Maßnahmen hin zu langfristig angelegten Initiativen sowie einer durchgehenden, ausreichenden Finanzierung sind notwendig, damit alle von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen, die sich in Deutschland aufhalten, die notwendige Unterstützung erhalten können.
Zu den Inhalten unseres dreijährigen, nun zwangsläufig endenden Projekts für geflüchtete Frauen lesen Sie mehr im Innenteil.



Vorträge / Veranstaltungen in 2018

Offener Abend
„Sexismus-Debatte – Me too auch in Leverkusen?“
Am 08.05.2018 fand in unserer Beratungsstelle ein reger Austausch anlässlich der im Oktober 2017 entstandenen Hashtag-Kampagne „#metoo“ statt. Das Thema sexualisierte Gewalt bekommt zunehmend einen Platz in der öffentlichen Diskussion, Betroffene trauen sich ihre Erfahrungen zu benennen und die Gesellschaft nimmt allmählich ihre Verantwortung wahr. Aber wie sieht es in Leverkusen aus? Eine lokale Perspektive erscheint notwendig. Am Ende waren sich alle Teilnehmerinnen einig, dass gesellschaftlich eine Perspektive entwickelt werden muss, um dem Thema sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen adäquat zu begegnen. Konkrete Aktionen wurden angedacht. Wie werden weiter darüber informieren.

Vortrag „Wer braucht Feminismus heute?“
Zur Eröffnung der Ausstellung „Wer braucht Feminismus?“, die vom 04.-18.09.18 in der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Rahmen von „Frauen gestalten ihre Stadt“ präsentiert wurde, beleuchtete unsere Mitarbeiterin Carolin Brener am 04.09.18 unterschiedliche Aspekte des gesellschaftlichen Lebens, wie Bildung, Berufsleben, Erziehung und lud in dem Eröffnungsvortrag die Zuhörenden ein für sich zu überprüfen, ob eine Notwendigkeit für Feminismus heute noch besteht.
Unsere Antwort ist eindeutig: JA!
Wir freuen uns, dass der Vortrag regen Zuspruch fand und erneut bei den Zonta-Frauen Leverkusen Gehör fand. Auch andere Organisatorinnen in NRW haben für 2019 angefragt.

Klare Haltung gegen Missbrauch und sexuelle Gewalt gefordert

Beratungsstelle hatte in der #metoo-Debatte zum offenen Austausch eingeladen – Frauen stellten Lösungsvorschläge zusammen

VON BRITTA MEYER

Erfreulich ideenreich war der offene Diskussionsabend der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt zum Thema „#metoo auch in Leverkusen?“. Dass es beim Thema sexualisierter Gewalt in fast allen Fällen um einen klaren Machtmissbrauch geht, darüber waren sich die Frauen in den Räumen der Beratungsstelle in der Damaschkestraße ohnehin einig. „#metoo auch in Leverkusen?“ wurde daher als rhetorische Frage verstanden, die mit einem regen Austausch zu

„Ich kenne keine Frau, die nicht irgendwann in ihrem Leben schon einmal sexuell belästigt wurde“
Andrea Frewer, Einrichtungsleiterin

Ursachen, mit Lösungsvorschlägen und einer Forderung nach einer gesellschaftlichen Sensibilisierung beantwortet wurde.

„Ich kenne keine Frau, die nicht irgendwann in ihrem Leben schon einmal sexuell belästigt wurde“, eröffnete Einrichtungsleiterin Andrea Frewer den Abend. Ein Fakt, den wohl niemand der Anwesenden hätte bestreiten mögen. Angestoßen durch die subtrans weltumfassende Social-Media-Kampagne #metoo, deren Ursprung, Entwicklung und Dimension Sozialarbeiterin Carolin Brener anschaulich und informativ vorstellte, hatte die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt zum offenen Austausch eingeladen.

„Wir wollen die anhaltende, teils kontroverse Diskussion in den Medien, Bekanntenkreisen und in der Gesellschaft nutzen, um auch in Leverkusen Türen für ein Umdenken zu öffnen“, sagt Carolin Brener. Dass dieses Ziel ein Stück weit gelungen ist, zeigen die konstruktiven Ansätze, welche die Teilnehmerinnen (Männer waren eingeladen, nutzten aber die Gelegenheit nicht) einbrachten. Besonders das Problem der Mitwisserschaft, beispielsweise am Arbeitsplatz, war ein Thema.

„Warum wird sexualisierte Gewalt gegenüber einer Person von Kollegen stillschweigend hingenommen oder verharmlost? Wie können sich Betroffene wehren? Fundierte Aufklärungsarbeit durch Personal- oder Betriebsräte wurden genannt, aber auch eine unzureichende Öffentlichkeitsarbeit im Allgemeinen. Immerhin ist es vielen Bürgerinnen und Bürgern unbekannt, dass 2016 das Gesetz im Falle einer sexuellen Nötigung und Vergewaltigung deutlich verschärft wurde.

„Ich würde mir wünschen, wenn von politischer Seite ganz klar Stellung gegen Missbrauch und sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz bezogen würde“, erklärt eine Teilnehmerin, die in der Stadtverwaltung tätig ist. „Beginnend auf Bundesebene, bis über die landes- bis die kommunale Ebene muss es eine eindeutige Position für ein gleichberechtigtes Miteinander geben.“

Vielleicht könne der Oberbürgermeister mit einer klaren Haltung gegen sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz ein positives Signal

„Wir wollen die anhaltende Diskussion nutzen, um auch in Leverkusen Türen für ein Umdenken zu öffnen
Carolin Brener, Sozialarbeiterin

setzen, so ein Vorschlag. Ziel sei es, dass die vorhandenen Regeln und Handlungsanweisungen im Falle eines Übergriffs auch im Einzelfall angewendet werden. Wir wollen eine Haltung schaffen, die frei ist von sexuellen Machtspielen. Damit müsse schon im Kindergarten begonnen werden, so die einhellige Meinung. Weiterbildungen für Lehrpersonal, Aufnahme des Themas in den Lehrstoff und die Vermittlung von Werten wie Gleichberechtigung und Menschenrechte schon in den Kindergartengruppen würden ein gesellschaftliches Umdenken langfristig fördern.

Die Leverkusener Frauen wollen mit Weitblick die #metoo-Debatte nutzen, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und vor allem vorbeugend der Macht sexualisierter Gewalt zu begegnen.

Leverkusener Anzeiger 12.5.2018

Angebote/ Themenbereiche in 2018

Unsere Angebote richteten sich auch in diesem Jahr an alle Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. Sie umfassen für Betroffene Krisenintervention, Beratung und Information, therapeutische Unterstützung, Begleitung zu Institutionen, Ärzt*innen und Rechtsanwält*innen, und die Vorbereitung von und Begleitung bei Strafverfahren. Zu dem beraten wir Angehörige und Fachkräfte.
In unseren Räumlichkeiten trifft sich eine **Selbsthilfegruppe** für Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben.
Auch in diesem Jahr fand mit Unterstützung des deutschen Beamtenbundes ein **WenDo-Kurs** für junge Frauen bis 26 Jahren mit und ohne Behinderung statt. Des Weiteren wurde finanziert durch Kooperationsmittel des Landes ein WenDo- Grundkurs in unseren Räumen durchgeführt.

ASS Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat

Seit 2015 koordinieren wir das vom Land geförderte Projekt der Anonymen Spurensicherung nach einer Sexualstraftat (ASS) in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Leverkusen.

ASS bietet die Möglichkeit, medizinische Versorgung zu erhalten, ohne sich für eine Anzeige entscheiden zu müssen. Betroffene Frauen können sich im Klinikum Leverkusen oder Remigius Krankenhaus untersuchen und Spuren sichern lassen. Diese werden dann für maximal 10 Jahre in der Rechtsmedizin in Köln gelagert. So kann die Frau, wenn sie es möchte, später noch Anzeige erstatten.
Weitere psychosoziale Beratung kann bei uns oder im SPZ in Anspruch genommen werden.
Seit 2017 zeigen die Leverkusener Kinos vor ausgewählten Filmen einen Trailer im Vorprogramm. Des Weiteren haben wir in 2018 eine Broschüre zu ASS in leichter Sprache entwickelt. Die Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ 2012) zeigt, dass Mädchen und Frauen mit Beeinträchtigungen zwei- bis dreimal häufiger von sexualisierter Gewalt betroffen sind als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt. Aber gerade hier fällt der Zugang zum Hilfesystem schwer. Viele wissen oft nicht welche Möglichkeiten sie haben, auch weil das entsprechende Informationsmaterial, das sie verstehen können, fehlt. Hier greift die vorliegende neue Broschüre, die anschaulich und sensibel die Thematik aufgreift. Exemplare senden wir auf Anfrage gerne zu.

Angebote für Fachkräfte

Auch in diesem Jahr boten wir gemeinsam mit der Frauenberatungsstelle Leverkusen e.V. eine Informationsveranstaltung zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ in einer Kindertagesstätte in Leverkusen an. Das Angebot kann in 2019 fortgesetzt werden.
Des Weiteren führten wir an Leverkusener Berufskollegs Fortbildungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt in der Kita“ für Berufspraktikannt*innen in der Erzieher*innenausbildung und angehende Kinderpfleger*innen durch.

Missbrauchsfonds

Seit 2013 finanziert das Bundesministerium den Fonds „Sexueller Missbrauch“. Hier werden Betroffene, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexuellen Missbrauch im familiären, wie institutionellen Bereich erfahren haben und noch heute unter dessen Folgen leiden, unterstützt. Sie können entsprechende Sachleistungen beantragen. Psychotherapien, die nicht mehr von den gesetzlichen Versicherungen finanziert, oder Fachtherapien wie Kunsttherapie, Reittherapie oder auch PTBS Assistenzhunde können nach Antrag gefördert werden. Pro Antrag stehen 10.000 Euro zur Verfügung. Die ursprüngliche Befristung des Fonds wurde nun aufgehoben. Betroffene Frauen können sich weiterhin an uns wenden und werden von uns bei der Antragstellung unterstützt.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Studien belegen 60% aller Frauen haben in ihrem Leben mindestens eine Form der sexuellen Belästigung erfahren. Findet diese am Arbeitsplatz statt, hat dies für die Betroffenen oft massive Auswirkungen auf ihre berufliche, aber auch private Lebensgestaltung. Trotz eindeutiger gesetzlicher Vorgaben erleben betroffene Frauen nicht selten, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht ernst genommen werden. Betroffenen fällt es oft schwer das Geschehene einzuordnen, Kolleg*innen und Führungskräften fehlen häufig klare Strategien im Umgang damit. Hier ist auf vielen Ebenen Orientierung notwendig.
Vor diesem Hintergrund wurden wir zu einem Impulsreferat in die Leitungskonferenz der Stadtverwaltung Leverkusen eingeladen. Wir begrüßen sehr, dass das Problem hier auch strukturell betrachtet werden soll. Die Umsetzung weiterer Maßnahmen sind aus unserer Sicht sehr sinnvoll.
Für das nächste Jahr sind weitere Kontakte zu Wirtschaftsbetrieben in unserer Stadt geplant.

Prävention

Prävention von sexualisierter Gewalt ist die Verantwortung aller Menschen in unserer Gesellschaft. Unser Ziel ist ein öffentliches Bewusstsein zu schaffen und eine gesamtgesellschaftliche Haltung zu fördern. Wie im vergangenen Jahr bot die Beratungsstelle erweiterte Telefonsprechzeiten zu den Karnevalstagen im Februar, sowie der Großveranstaltung Bierbörse an. Die Erfahrungen zeigen, dass dies dem Bedarf nicht gerecht wird, so dass wir uns zukünftig auf öffentliche Kampagnen fokussieren.

Karneval

Am 10.01.18 luden wir erstmalig verschiedene Akteur*innen wie Ordnungsamt, Sanitäts-/ Rettungsdienste und Jugendamt zu einem Vernetzungstreffen in die Beratungsstelle ein. Ziel war der Austausch über die Prävention sexualisierter Gewalt an Karneval in Leverkusen. Weitere jährliche Treffen wurden vereinbart, um die Prävention kontinuierlich weiter zu entwickeln.
Mit der Plakatkampagne „Fastelovend ist kein Freifahrtschein – nein heißt nein!“ machen wir zur Karnevalssession auf das Thema sexuelle Belästigung aufmerksam. Gemeinsam mit der Stadt Leverkusen, den Karnevalsverbänden, der Wupsi, dem Designbüro b3 und unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Uwe Richrath konnte diese Kampagne zum Ende des Jahres erfolgreich geplant werden. Von Anfang Januar 2019 bis nach Karneval weist das Plakat in 100 Leverkusener Bussen auf sexuelle Belästigung im Karneval hin – damit alle mit Spaß feiern können.

„Luisa ist hier“

Seit 2017 haben wir das vom Frauennotruf Münster initiierte Projekt „Luisa ist hier“ als Hilfsangebot für Frauen in der Partyszene in Leverkusen etabliert. Ziel des Projekts ist es, Frauen in Kneipen, Gaststätten und Clubs unmittelbare und unauffällige Hilfe in unangenehmen Situationen zu bieten. Das auf den Damentoiletten ausgehängte Plakat weist Frauen darauf hin, dass sie Unterstützung durch das von uns geschulte Personal erhalten. Im Voraus zum ersten Leverkusener Kneipenfestival in 2018 konnten wir weitere Kooperationspartner*innen für unser Unterstützungsangebot von Frauen in der Party- und Kneipenszene gewinnen, so dass es Luisa nun in 18 Leverkusener Gastronomien gibt.
Ebenfalls konnten wir Luisa erstmalig in Kooperation mit dem DRK Ortsgruppe Opladen und mit Unterstützung des Veranstaltungsbüros Nolden bei der jährlichen Bierbörse vom 10.-13.08.2018 umsetzen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Kampagne freut uns sehr.

Statistik

Angaben zu den durchgeführten Einzelberatungen

Anzahl Einzelberatungen	Absolut	in %
mit einer Dauer von bis zu 60 Minuten	492	87
mit einer Dauer von 61 Minuten und mehr	73	13
Summe Einzelberatungen	565	100

Zahl der Begleitungen	Absolut	in %
Gesamtzahl der Begleitungen	2	100

Angaben zu den beratenden Personen

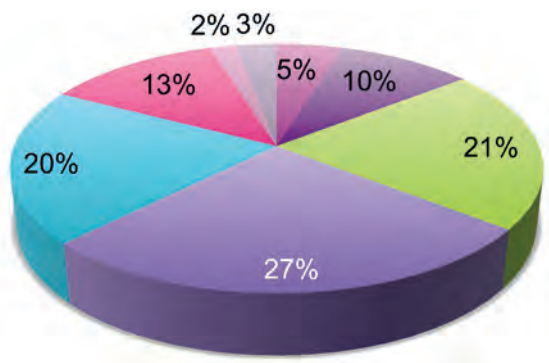
Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 104 Frauen und Mädchen beraten.

Beendigung

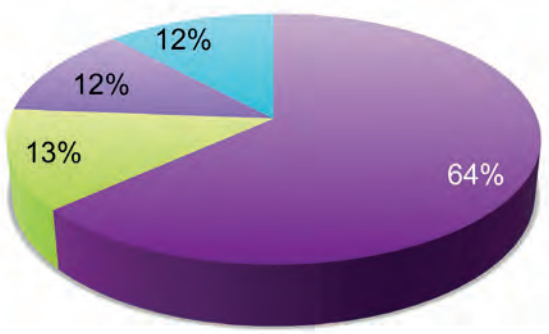
Insgesamt wurden 75 Beratungsfälle im Berichtszeitraum abgeschlossen.
Im Berichtszeitraum fanden 5 Weiterleitungen an andere Beratungseinrichtungen bzw. Therapeut(inn)en statt.

Grund für Beendigung der Beratung bei abgeschlossenen Fällen	Absolut	in %
Beratungsfälle wurden einvernehmlich beendet	71	95
Beratungsfälle wurden nicht einvernehmlich beendet	4	5
Summe Einzelberatungen	75	100

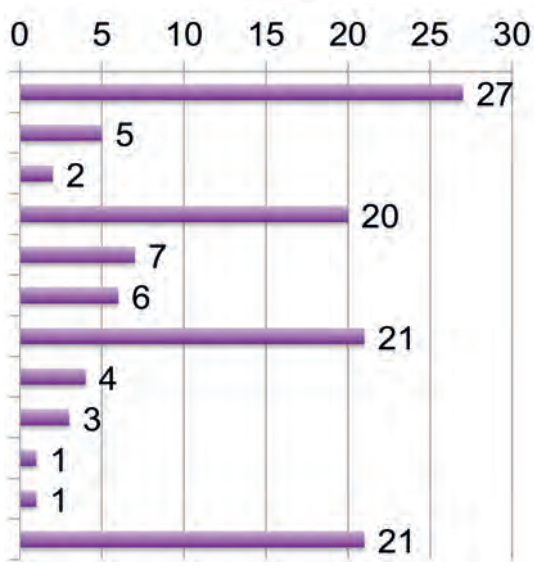
Alter	Absolut	in %
unter 14 Jahre	5	5
14-17 Jahre	10	10
18-25 Jahre	22	21
26-40 Jahre	28	27
41-50 Jahre	21	20
51-60 Jahre	13	13
über 60 Jahre	2	2
keine Angabe	3	3
Summe	104	100



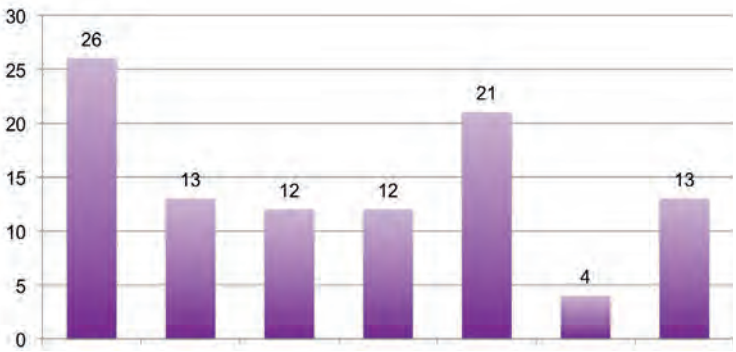
Staatsangehörigkeit	Absolut	in %
deutsch ohne Zuwanderungsgeschichte	67	64
deutsch mit Zuwanderungsgeschichte	13	13
andere Staatsangehörigkeit	12	12
keine Angabe/unbekannt	12	12
Summe	104	100



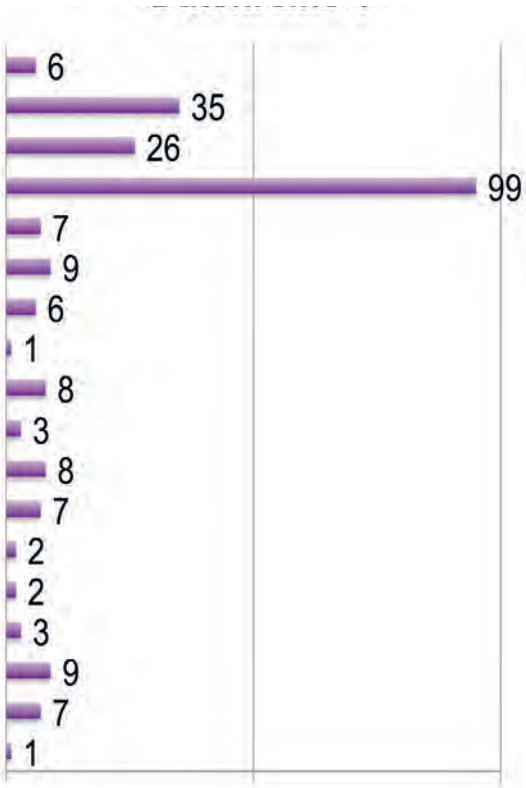
Tätigkeit (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 104	Absolut	in %
Vollzeit erwerbstätig	28	27
Teilzeit erwerbstätig	5	5
zeitweise erwerbstätig	2	2
arbeitslos/ALG I/ALG II	21	20
erwerbsunfähig	7	7
keine Arbeitserlaubnis (ab 2013)	6	6
in Ausbildung/Umschulung/Studium	22	21
SGB XII-Empfängerin (ab 2013)	4	4
Rentnerin	3	3
Hausfrau	1	1
Elternzeit	1	1
Sonstiges/unbekannt	22	21
Zahl der Nennungen	122	



Lebensform	Absolut	in %
alleinlebend/Ein-Personen-Haushalt	27	26
in Partnerschaft lebend	13	13
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	12	12
nicht in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	12	12
in der Familie lebend	22	21
sonstige Lebensform	4	4
keine Angabe/unbekannt	14	13
Summe	104	100



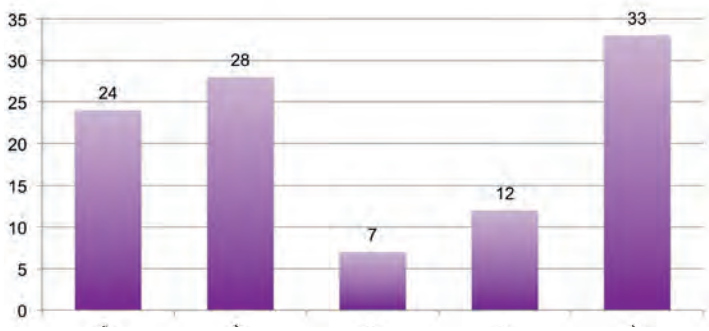
Problemfelder (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 104	Absolut	in %
berufliche Probleme	6	6
Gesundheit psychische und/oder psychosomatische Erkrankungen	36	35
physische und psychische Gewalt	27	26
sexualisierte Gewalt	103	99
Kinder- und Erziehungsfragen	7	7
Migrationsproblematik	9	9
rechtliche Probleme/Verfahrensbegleitung	6	6
Zwangsheirat	1	1
Suizidalität (ab 2013)	8	8
Stalking	3	3
Selbstwert	8	8
Sexualität/sexuelle Identität	7	7
Sozialberatung/existentielle Sicherung	2	2
soziale Isolation/Kontaktschwierigkeiten/Trauer	2	2
Sucht (auch K.o.-Abhängigkeiten)	3	3
Essstörungen	9	9
Trennung/Scheidung/Beziehungsprobleme	7	7
Sonstiges	1	1
Zahl der Nennungen	247	



Bei Gewalt: Geschlecht der Täter/der Täterinnen (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 103	Absolut	in %
Täter	86	81
Täterinnen	5	5
TäterInnengruppe	15	14
Zahl der Nennungen	106	

Bei sexualisierter Gewalt: Beratungsgrund (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 103	Absolut	in %
Vergewaltigung/sexuelle Nötigung	51	52
aktueller Missbrauch	6	6
zurückliegender Missbrauch	38	38
Folter/geschlechtsspezifische Verfolgung	2	2
sexuelle Belästigung	7	7
K.o.-Tropfen	3	3
Sonstiges (z. B. Klärung der Ursachen von Störungen)	14	14
Zahl der Nennungen	121	

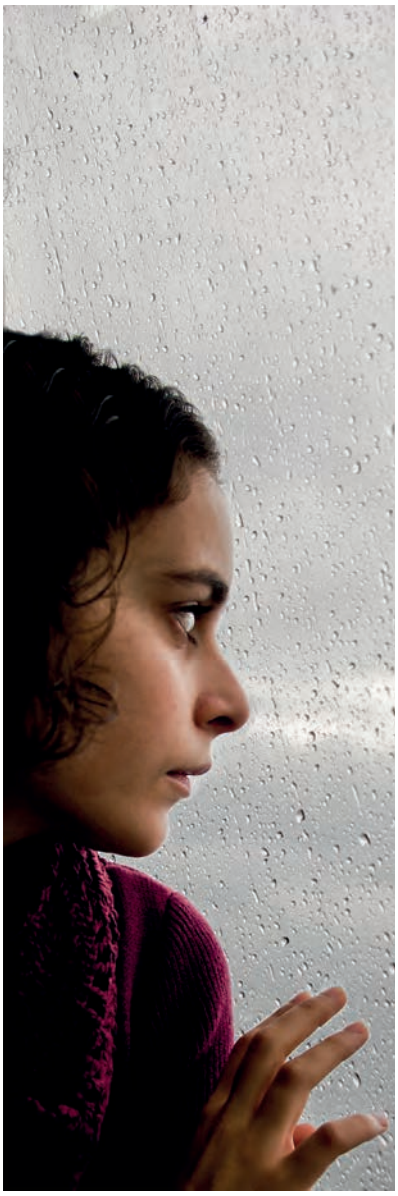
Bei sexualisierter Gewalt: Bezug des Täters/der Täterin zum Opfer (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 103	Absolut	in %
Lebensgefährte (z.B. Ehepartner, Expartner, Freund)	24	24
Verwandter (z.B. Vater, Bruder, Onkel)	28	28
keine Angabe	7	7
Fremdtäter	12	12
Sonstige Person (z.B. Bekannte, professionelle Helfer)	33	33
Summe	104	



Frauen Notruf
LEVERKUSEN

Angebot für geflüchtete Frauen

Das im Jahr 2016 eingeführte Projekt für geflüchtete traumatisierte Frauen wurde im Jahr 2018 weiter fortgesetzt. Hier kooperierten wir mit der Frauenberatungsstelle Leverkusen e.V., der AWO Beratungsstelle, dem Frauenbüro der Stadt Leverkusen und verschiedenen örtlichen Trägern in der Arbeit mit geflüchteten Menschen. Eine neue Kollegin – Tatjana Knoop- übernahm die Koordinierung des Projektes. Allerdings mussten wir uns an die neuen Rahmenbedingungen anpassen und unsere Zielsetzungen und Arbeitsweisen überarbeiten. Die Anzahl von Geflüchteten in den Gemeinschaftsunterkünften der Stadt Leverkusen ist gesunken. Viele Familien oder alleinstehende Frauen sind in die angemieteten Wohnungen umgezogen und deshalb weniger erreichbar.
Den geflüchteten traumatisierten Frauen bieten wir **Krisenintervention** nach sexualisierten Gewalterfahrungen, stabilisierende und ressourcenorientierte Beratung. Ein Großteil der Frauen ist komplex traumatisiert. Sie haben nicht nur sexualisierte, sondern auch häusliche Gewalt erlebt und viel Gewalt auf ihrem Wege nach Deutschland erfahren. Unter anderem fliehen sie aus ihren Herkunftsländern, weil sie politisch verfolgt worden oder Opfer einer Blutrache geworden sind. Der ungeklärte Aufenthaltsstatus in Deutschland erschwert die ohnehin schon belastende Situation von geflüchteten Frauen. Insgesamt haben wir im Jahr 2018 rund 80 Beratungen durchgeführt.
Wie im letzten Jahr wurde eine **Stabilisierungsgruppe** angeboten. Ziel dieser Gruppe war das Erlernen von Stabilisierungs- und Distanzierungsübungen, Psychoedukation sowie das Erkennen und Wahrnehmen eigener Ressourcen. Die Stabilisierungsgruppe 2018 wurde auf arabischsprachige Frauen fokussiert – die größte Sprachgruppe der Geflüchteten. Es wurden 4 Sitzungen mit einer Dauer von 2 Stunden durchgeführt. Das Angebot wurde von den beteiligten Frauen sehr gut angenommen.


Titel: ©rowan / photocase.de

Das **Trauma sensible Kreativangebot** wurde im Jahr 2018 personell neu besetzt. Insgesamt konnten wir 5 Sitzungen á 2 Stunden in einer Unterkunft anbieten.
Es wurde von einer erfahrenen Kunstpädagogin durchgeführt. Für die Kinderbetreuung wurde gesorgt. Sechs Frauen nahmen an den Sitzungen in verschiedener Modalität teil. Die entspannte Atmosphäre zusammen mit der kreativen Arbeit wirkte entlastend und Ressourcen aktivierend auf die Teilnehmerinnen.

Zusätzlich haben wir in diesem Jahr an der Erarbeitung des **Gewaltschutzkonzeptes** für die Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete teilgenommen. Das Konzept zur Gewaltprävention und zum Gewaltschutz von besonders vulnerablen Gruppen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete wurde durch den Fachbereich Soziales der Stadt Leverkusen zusammen mit den anderen Projekten für Geflüchtete initiiert und entwickelt. Die Schulungen für die Mitarbeiter*innen der Unterkünfte zu Gewalt gegen Frauen wurden von der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt e.V. und der Frauenberatungsstelle Leverkusen e.V. erarbeitet und durchgeführt. Insgesamt fanden 2 Schulungen á 4 Stunden statt.

Zum Ende des Jahres teilte das Ministerium des Landes mit, dass das Projekt für geflüchtete traumatisierte Frauen nicht weiter finanziert wird. Mit Einstellung der Fördergelder können dringend notwendige weitere Maßnahmen nicht umgesetzt werden. Beratung und Begleitung der geflüchteten Frauen können nicht im erforderlichen Umfang und Intensität durch die bestehenden Angebote fortgesetzt werden. Die Finanzierung von Sprachmittlerinnen ist bislang nicht gesichert. Insbesondere dringend notwendige Präventions- und Aufklärungsarbeit kann hier nicht weiter im notwendigen Umfang durchgeführt werden. Dabei sind psychische Stabilität und ein gewaltfreies Leben wichtige Voraussetzungen zur Integration der geflüchteten Frauen in die Gesellschaft.

Keine andere Stelle im Hilfesystem kann diese Lücke auffangen. Ein wichtiger Baustein in der Versorgung geflüchteter Frauen wird wegfallen. Wir bedauern dies sehr und bedanken uns ausdrücklich bei unseren Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit.

Mitarbeiterinnen

Vorstand
Christine Mader
Kathryn Grabosch
Im Dezember 2018 wurde in der Jahreshauptversammlung des Vereins der Vorstand turnusmäßig neu gewählt. Sabine Rusch-Witthohn löst zum 1.3.2019 Kathryn Grabosch als Vorstand ab.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
Traudel Welte
Barbara Schröter

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen
Andrea Frewer, Leitung
Carolin Brener, Prävention, Beratung
Tatjana Knoop, geflüchtete Frauen (seit 1.2.2018)
Annegret Figge, Verwaltung

Foto: Werbetafel auf dem Parkplatz von Real.

Gremien und Vernetzungsarbeit

Grundlegend für unsere Arbeit ist eine umfassende regionale wie überregionale Vernetzung.

Vernetzung überregional:
- Der PARITÄTISCHE NRW, Fachausschuss Frauen
- Bff, Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe
- Landesverband autonomer Frauennotrufe NRW e.V.

Vernetzung regional:
- Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen
- AG Frauen und Gesundheit
- Arbeitsgruppe Sozialraumorientierung
- Runder Tisch gegen Gewalt gegen Frauen
- Leverkusener Netzwerk Ess-Störungen
- Beirat für Menschen mit Behinderung

Kooperationspartnerin:

- Frauenberatungsstelle Leverkusen

Finanzierung

Die Beratungsstelle erhält finanzielle Unterstützung vom Land NRW und der Stadt Leverkusen.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Stadt Leverkusen

Da die öffentliche Förderung unsere Kosten bei weitem nicht deckt, sind wir immer auf Ihre Spende angewiesen.

Neben den vielen privaten Unterstützer*innen, die zum Beispiel anlässlich eines Geburtstages zu Spenden aufgerufen haben, danken wir an dieser Stelle ausdrücklich:

- **Bethe Stiftung, Köln**
- **Birkenapotheke, Leverkusen**
- **Dorothea Fleitz, Leverkusen**
- **Deutscher Frauenring, Leverkusen**
- **Orifarm, Leverkusen**
- **Real Markt, Pfandbox, Leverkusen**
- **Rewe Kaufpark, Pfandbox, Leverkusen**
- **Steuerberaterbüro Levy, Leverkusen**
- **Verein der Freunde von Zonta e.V., Leverkusen**
- **VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen**

Wir freuen uns auch in Zukunft über Ihre Spende:

Spendenkonto:
VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen
BIC: GENODED1PAF
IBAN: DE67 3706 2600 2005 6520 17

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt e.V.
Damaschkestraße 53,
51373 Leverkusen
Tel.: 0214 / 2061598
info@frauennotruf-lev.de
www.frauennotruf-lev.de